

Die Büchergilde Gutenberg

Autor(en): **D.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **47 (1942-1943)**

Heft 20

PDF erstellt am: **21.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-314636>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Eines ist wie Fels gesetzt

Auf den Bergen losch das Morgenlicht,
Finsternis deckt brausend alles Land,
Zitternd stehn wir alle im Gericht
Unter eines Richters Rächerhand.

Wer darf stammeln, daß er schuldlos sei ?
Wer hebt seiner Taten Aschenkrug ?
Anders ist es nicht als banger Schrei
Wunder Hinde, die der Jäger schlug.

Aber eines ist wie Fels gesetzt :
— Haltet, Brüder, euch zur Nacht bereit —
Aus den Todeswogen steigt zuletzt
Groß der Herr in seiner Herrlichkeit ! *Martin Schmid*

Die Büchergilde Gutenberg

In diesem Sommer sind es zehn Jahre, seitdem die Büchergilde Gutenberg Zürich als Schweizerische Genossenschaft gegründet wurde und als Buchverlag die selbständige Produktion aufnahm. Aus einer kleinen Zahl von Mitgliedern, die vor zehn Jahren zur Büchergilde sich bekannten, ist die heutige große Gemeinde von nahezu 60 000 Gildenfreunden geworden. Diese Entwicklung rechtfertigt wohl eine Aufklärung über das Wesen der Büchergilde, denn ein solcher Aufstieg einer Buchgemeinschaft in der Schweiz ist nicht ohne Einfluß und Bedeutung für das kulturelle Leben unseres Landes.

Der Gedanke der Büchergilde Gutenberg ist von einem Buchdrucker ausgegangen. Dieser stellte sich die Frage, wie man die drei Elemente : Buchdrucker, Verleger und Schriftsteller so zusammenfassen könnte, daß dem Publikum das wertvollste Buch zum geringsten Preis zur Verfügung gestellt würde. Es ergab sich als Lösung dieser Aufgabe die Schaffung eines eigenen Publikums, d. h. einer Gemeinschaft von Lesern, die sich für das gute Buch interessieren.

So ist die Büchergilde Gutenberg als eine geschlossene Gemeinschaft entstanden : Von Produzenten — nämlich von Buchdruckern, Verlegern und Schriftstellern, wozu noch die Graphiker und Illustratoren kommen — auf der einen Seite, und von Konsumenten, d. h. Lesern, auf der andern Seite. Gegründet im Jahre 1924/25 als Schweizerische Zweigstelle einer Buchgemeinschaft in Deutschland, hat die Büchergilde Gutenberg Zürich seit dem Jahre 1933 eigene Wege eingeschlagen und ist heute ein rein schweizerisches Unternehmen geworden, das einen überaus raschen Fortschritt und Ausbau erlebte. Die Zahl der Mitglieder ist von 6000 im Jahre 1933 auf 59 700 Ende Mai 1943 angewachsen, die in Gruppen zusammengeschlossen sich über das ganze Land verteilen. Organisiert ist die Buchgemeinschaft so, daß ein möglichst reger Austausch von Meinungen und Wünschen zwischen den Lesern und den Buchherstellern gewahrt bleibt. Gegenseitige Hilfe mittels Vertrauensleuten, praktisch angewandt, ermöglicht der Büchergilde, ihre Werke rasch und bequem in weiten Volkskreisen zu verbreiten. Gemäß ihrem Zweck beschränkt sie sich auf eine gemeinnützige und kulturelle Tätigkeit und schaltet jedes Gewinnstreben

aus. Alle eingehenden Beiträge werden für die literarische Produktion verwendet, die dadurch zu außergewöhnlich billigem Preis und in guter Ausstattung abgegeben werden kann und sich nur vom Gesichtspunkt der Qualität leiten läßt.

Das literarische Programm der Büchergilde sieht vorwiegend belletristische Werke vor, ohne indessen historische, kunstgeschichtliche, volkswirtschaftliche und Reisebücher auszuschließen. Die hervorragendsten Erzählungen der Weltliteratur werden in der Reihe « Gildenbibliothek der Weltliteratur » herausgegeben. Als neue Serie erstand letztes Jahr die « Gildenbibliothek der Schweizer Autoren », die unsere jungen, in der Entwicklung begriffenen Autoren fördern oder schon bekannten Schriftstellern einen weiten Leserkreis sichern will. Der weitere Ausbau der literarischen Produktion der Büchergilde wird die Schaffung einer « Naturwissenschaftlichen Reihe » und einer « Jugendbücherei » bringen.

Nicht unerwähnt möge bleiben, daß die Büchergilde Gutenberg neben dem Bestreben, in ihrer deutschsprachigen Produktion dem Schrifttum unseres ganzen Landes eine Heimstätte zu sein, im Jahre 1935 eine westschweizerische Abteilung, die « Guilde du Livre » mit Sitz in Lausanne zu dem Zweck gegründet hat, Bücher in französischer Sprache zu verlegen. Auch dieses Beginnen war von Erfolg gekrönt; die « Guilde du Livre » ist heute ein selbständiges Unternehmen mit 15 000 Mitgliedern und sehr beachteter Produktion.

Aus dem Bedürfnis Werktätiger heraus, am kulturellen Leben der Gesellschaft teilzuhaben, wuchs die Idee der Buchgemeinschaft, wie die Büchergilde Gutenberg sie verkörpert. Die Entwicklung hat seit ihrer Gründung weit darüber hinausgeführt: Die Büchergilde Gutenberg ist heute nicht nur als geschäftliches Unternehmen von beträchtlichem Ausmaß (der Buchumsatz vom Jahre 1942 betrug rund 333 000 Bände) eine bedeutende Förderin der schweizerischen Wirtschaft; sie erfüllt als Verleger des guten, schönen und billigen Buches, als Mittlerin zwischen Schriftstellern und Lesern eine ganz bedeutende Aufgabe im Dienste des Geistes und der Kultur.

D.

D Schwyz hät der Geburtstag hüt

Ein 1.-August-Spiel für Kinder, von Emma Meyer, Hallau

D Chind chömed mit chlyne Wällili uf der Blatz ond mached en Kreis.

Herbert :

Siesch, Hans, dei chömed d Chinde scho,
S Wällili händ si au mitgnoo.

Hans :

Du gäll, da gyt e mächtig Fүүr !

Herbert :

Joo, wa maansch, es mo au hüür.

Lisebet :

Lueged doo, myn Huuffe Holz !

Herbert :

Ond dei s Lili, da isch stolz,
Lueged no, wes nonand rännt.

Lisebet :

Ich freue mich, bis Fүүr dänn brännt !

Lili :

Ich ha my Holz im Wald gsuecht hüt,
Gälled hä, da ischt nid nüüt !

Hans :

Mys isch Räbholz, sänd er no,
Ich has im Früeling zsämegnoo.

Luise :

Ich cha my Wälle fascht nid schlapfe.

Hansrud :

Jo, ond mich tuescht au aastrapfe.

Luise :

Du muesch no uf d Syte goo.

Hansrud :

Ich taar alläg au doo stoo !